



**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der
Hohenzollern**

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Bankwesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

Anteil der einzelnen Gebiete am Handel mit Ravensberg 1787/88.
(Werte in Tatern.)

Aus oder nach:	Einfuhr (einschließl. Durchfuhr)	Wieder- ausfuhr eingef. Waren	Ausfuhr ravensb. Erzeug- nisse	Hauptgegen- stände der Einfuhr	Hauptgegen- stände der Ausfuhr
Hamburg, Lübeck, Bre- men, England, Hol- land, Dänemark	56455	23100	198615	Kaffee, Tee, Wein, Spezerei- und Materialwaren, Tabak, Rindvieh, Wollwaren, Lein- samen, Baum- wolle	Leinwand, Garn
Frankreich, Spanien	8785	—	—	Wein, Kaffee, Kakao.	
Sachsen, Anhalt	3260	—	—	Branntwein	
Braunschweig, Han- nover	9551	4118	72110	Wollene, baum- wollene und Spezereiwaren	Leinwand, Leder
Hessen, Lippe	66919	15792	44810	Leinen, Garn, Rindvieh, Ge- treide, Hülsen- früchte, Brannt- wein, Holz	Leinen, Brannt- wein, Wein, Salz, Tabak, Leder, Eisenwaren, Leinsamen
Österreich	102	3500	50088		Leinwand
Übriges Deutsches Reich, Schweiz, Italien	4569	7305	52640	Tabak, Baum- wollwaren	Leinen, Vittualien
Westfälische Provinzen	56382	21891	108632	Garn, Eisen, Wollwaren, Korn	Leinen, Garn, Branntwein, Rindvieh, Pferde, Schweine, Eisen- waren
Mecklenburg, Holstein	200	2500	49607		Leinwand
Pfalz, Jülich, Berg	11112	10980	207228		Garn, Leinen
Polen, Danzig	3013	3700	47958	Leinsamen, Bleich- materialien	Leinen
Rußland, Livland, Kur- land	24159	4932	32113	Leinsamen	Leinen
Schweden	—	—	—		
Andere preußische Pro- vinzen	44124	2100	101361	Branntwein, Wollwaren, Vittualien, Leder, Eisen	Leinen, Garn, Wein, Vittualien.
	288631	99918	965162		

Bankwesen.

Wenn das 17. Jahrhundert trotz aller Bemühungen der brandenburgisch-preußischen Regierung nicht den erwünschten Aufschwung der neu erworbenen Ländchen brachte, so ist das in erster Linie auf den Mangel an Kapital zurückzuführen. Der Große Kurfürst und auch seine Nachfolger brauchten Geld, viel Geld aus allen Landesteilen, um den jungen Staat zu festigen — und Minden-Ravensberg waren selbst arm. Jeder Taler, der von dort in die Staatstasse floß, bedeutete

eine Hemmung der Entwicklungsmöglichkeit. Hätte die Regierung Geld bringen können, statt es zu holen, so wären zweifellos die Erfolge ihrer Bemühungen ganz andere gewesen. Nur Bielefeld scheint einigermaßen kapitalkräftig gewesen zu sein. Sei es, daß dort die Kriegszeiten nicht so schadungslos gehaust hatten, daß aus früheren Geschäften größere Handelskapitalien vorhanden waren, oder daß dort mehr als in Herford, Minden usw. die „Partikuliers“ ihr Geld für den Handel zur Verfügung stellten — genug, die größere Kapitalkraft scheint mir der wichtigste Grund dafür zu sein, warum Bielefeld alle anderen Städte weit überholte und den Handel mit feiner Leinwand völlig beherrschte. Im 18. Jahrhundert, als die Nachfrage ständig wuchs, hing der Umfang des Bielefelder Geschäfts einfach von den Summen ab, die die Kaufmannschaft verwenden konnte. Die Beschaffung von Betriebskapital war bei dem langen Ziel, das im Auslande gewährt werden mußte, eine Hauptfrage; sie wurde besonders dringend, als durch die Plünderung der Bleichen im Siebenjährigen Kriege ein Verlust von 93525 Th. für Bielefeld entstand. Gleich nach dem Friedensschluß fanden im März 1764 Verhandlungen in Bielefeld statt wegen „Begründung einer Leihkasse oder Verborgungsfonds, aus welchem die Kaufleute die Hälfte des Verlustes bei der Bleichenplünderung vorgeschossen erhalten sollten.“¹³¹⁾ Das Geld sollte von der Kurmärkischen Landschaft oder gegen Wechsel unter Bürgschaft der Kaufmannschaft aufgenommen, mit 5 % verzinst und aus erhöhten Legge- und Akzisegebühren getilgt werden. Der Plan kam nicht zustande, während in Minden 1753 eine öffentliche Leihbank begründet war.¹³²⁾ Er wurde von dem Präsidenten der Mindener Kammer 1768 wieder aufgenommen. Am 29. Juni 1768 erfolgte die Einrichtung des königlichen Bankkontors zu Minden. Weil damals der Leinenhandel stockte, die Kaufleute für 141584 Th. Leinwand unverkauft liegen hatten und deswegen voraussichtlich im nächsten Frühjahr mindestens 37000 Stück weniger einkaufen könnten, schlug Präsident v. Dacheroeden vor, in Bielefeld eine Lombardbank zu begründen, die auf 1—9 Monate den Händlern das Leinen abnahm und die Hälfte des Wertes in Banknoten darauf liehe. In Berlin bestanden Bedenken wegen der Höhe der Summe. Später ist aber ein von der Mindener Bank abhängiger Lombard in Bielefeld begründet worden. Sein Bestehen wird 1791 berichtet. Im Jahre vorher war der Versuch, eine „Vorschußeinrichtung“ zu treffen, an der Abneigung der Kaufleute gegen einen höheren Zinssatz als 3—3½ % gescheitert. In den folgenden Jahren finden sich wiederholte Vorschläge, namentlich aus dem Amte Ravensberg, zur Begründung einer Garnvorschufkasse, einerseits für die Landweber, um ihnen den Vareinkauf des nötigen Garns zu ermöglichen, andererseits für die Garnhändler, um sie von den Vorschüssen der Elberfelder unabhängig zu machen. Auch die Einführung von Inhaberpapieren, „Handfesten“, zur Erhöhung des Betriebskapitals wurde von der Mindener Kammer angeregt. Schließlich darf auch an den Gnadenfonds von 1788 erinnert werden, zu dem der Anstoß erfolgte durch den Plan, den Kaufleuten ein zinsfreies Betriebskapital von 100000 Th. zur Verfügung zu stellen. Aus allen Plänen kam offenbar nichts heraus als eine allmäßliche Erweiterung der königlichen Bankfilialen in Minden und Bielefeld. Aus Minden berichtet das „Westfälische Magazin“: Sie nimmt Kapitalien in Gold und Kurant, nicht unter 50 Th. und verzinst sie mit 2½ %. Der Lombard leihst Kapital zu 5% Zinsen auf längstens 6 Monate gegen Wechsel, Papiere, Gold, Silber und andere unverderbliche Sachen. Über den Lombardverkehr in Bielefeld haben wir folgende Nachweisung für den Schluß der Geschäftsjahre 1798/99 und 1799/1800:

Beschaffenheit der Pfänder:	Wert der Pfänder:	Betrag der Vorschüsse
Graue und weiße Leinwand	1799 20084 1800 47913	16244 Taler 38302 "
Gold-, Silberwaren und sonstige Effekten .	1799 15071 1800 18131	8109 " 9799 "
Diskontierte Dokumente	1799 2760 1800 5000	1800 " 3750 "
	1799 37915 1800 71044	26153 Taler 51851 "

Weserschiffahrt.

Die Lage an der Weser mußte Minden und Blotho einen erheblichen Vorsprung vor den übrigen Städten geben. Die auffallende Tatsache, daß trotzdem beide Plätze nur eine bescheidene Entwicklung hatten und von Bielefeld weit überflügelt wurden, findet nur darin ihre Erklärung, daß die territoriale Zersplitterung unseres Vaterlandes und die Verkehrsfeindlichkeit jener Zeit nirgends so hemmend, so ruinös für wirtschaftliches Leben gewirkt hat wie in der Schiffahrt. Man braucht nur daran zu erinnern, daß es im Anfange des 18. Jahrhunderts auf der schiffbaren Strecke der Weser 23 Zollstellen gab, und daß auch das ganze Jahrhundert keine Änderung darin brachte, denn 1790 zählte man von Bremen bis Münden 10 hannoversche, 3 hessische, 1 braunschweigische, 1 lippische, 1 paderbornische und 4 preußische Zölle (Blotho, Hausberge, Petershagen, Schlüsselburg.¹³³) Dazu kamen noch das Stapelrecht Mindens, die weitgehenden Besteuerungs-, Stapel- und Sperrrechte von Bremen und Hameln, so daß man sich die Entwicklung eines lebhaften Verkehrs nicht gut vorstellen kann. Da es nicht möglich war, eine Einigung der vielen Uferstaaten über eine vernünftige Regelung der Schiffahrt zu erzielen, so scheiterten auch alle Bemühungen der preußischen Krone für Hebung des Mindener Handels. Immerhin hatte der Fluß als Verkehrsader eine erhebliche Bedeutung. Für den Anfang des 18. Jahrhunderts werden uns als wichtigste Handelsgegenstände genannt: stromab Leinen, Garn, Pottasche, Steine, aufwärts Butter, Felle, Heringe. Ende des Jahrhunderts heißt es, daß „die wichtigsten Artikel des Aufwandes und der Lebensnotwendigkeiten für die meisten Provinzen Westfalens über Bremen auf der Weser gebracht werden, z. B. Wein, Öl, Tran, Lichter, Kaffee, Tee, Leinsaat, Materialwaren“; daß dem Holzmangel einzelner Teile abgeholfen wird und daß „alle Fabrikatenwaren der benachbarten Provinzen, z. B. eiserne Öfen, Töpfe und Glasgut, hölzerne Gerätschaften und Salz“ dadurch ausgetauscht werden. Zahlen über diesen Handel besitzen wir leider nicht, nur die Mitteilung, daß jede der Mindenschen Zollstellen im 17. Jahrhundert jährlich 800—1000 Tlr. und Ende des 18. Jahrhunderts alle 4 zusammen 6—6500 Tlr. einbrachten, obgleich die Waren der Stadt Minden bei 3 Zöllen frei waren.

Ein Weserschiffzug, eine komplette Macht, bestand aus drei Fahrzeugen, dem Schiffsschöck von 120 Fuß Länge und 9½ Fuß Breite, dem Hinterhang von 117 und 7 Fuß, und dem Bullen von 70 und 3½ Fuß Länge und Breite. Als Boote, auch zum Einladen, dienten die wesentlich kleineren Dielenschiffe. Der Bestand der preußischen Weserschiffe, ihr Personal und ihre Hauptbeschäftigung geht aus folgender Übersicht hervor:

Stadt	Zahl der Schiffer	Schiffsschöck	Hinterhang	Schiffsbullen	Haupttransportgut
Blotho	15	13	13	17	
Minden	4	5	3	10	Salz von Rehme
Petershagen	2	2	2	2	Steinkohlen n. Bremen